

Gregor Backes

Mit deutschem Sportgruß

Der FC St. Pauli im Nationalsozialismus



reihe antifaschistischer texte · UNRAST-Verlag · Hamburg/Münster 2017

Einleitung

Der FC St. Pauli feierte 2010 sein 100-jähriges Jubiläum. Bereits im Zuge der ersten Überlegungen von Vereinsorganen und Vertreterinnen und Vertretern der Fanszene, wie dieses Ereignis zu gestalten sei, kristallisierte sich der Wunsch heraus, die bisher allenfalls rudimentär bekannte Geschichte des Vereins in der Zeit des Nationalsozialismus erforschen zu lassen. Im Sommer 2008 entschied das Präsidium des FC St. Pauli, dieses Vorhaben organisatorisch und finanziell zu unterstützen. Auch wenn nicht alle Zusagen eingehalten wurden, so wäre diese Studie ohne Unterstützung des Vereins wohl nie entstanden.

Dass ein solches Projekt von den Mitgliedern eines Vereins initiiert und von der Vereinsführung unterstützt wird, ist keineswegs selbstverständlich. Die überwiegende Mehrheit der Fußballvereine scheute lange, teilweise bis heute, vor einer Auseinandersetzung mit ihrer Geschichte in der Zeit zwischen 1933 und 1945 zurück. Ausführliche quellennahe Untersuchungen in Form von Monografien, Aufsätzen oder Magisterarbeiten gibt es z.B. über den 1. FC Kaiserslautern¹, den TSV 1860 München², den FC Gelsenkirchen-Schalke 04³, Eintracht Frankfurt⁴, den Berliner Sportclub Hertha⁵, den Hamburger Sportverein⁶, den 1. FC Nürnberg⁷, den Eimsbütteler Turnverband⁸ und Eintracht Braunschweig⁹.

1 Herzog, Markwart: Der »Betze« unterm Hakenkreuz. Der 1. FC Kaiserslautern in der Zeit des Nationalsozialismus, Göttingen 2006.

2 Löffelmeier, Anton: Die »Löwen« unterm Hakenkreuz. Der TSV München von 1860 im Nationalsozialismus, Göttingen 2009.

3 Goch, Stefan/Silberstein, Norbert: Zwischen Blau und Weiß liegt grau. Der FC Schalke 04 in der Zeit des Nationalsozialismus, hrsg. v. FC Schalke 04, Essen 2005.

4 Thoma, Matthias: »Wir waren die Juddebube«. Eintracht Frankfurt in der NS-Zeit, Göttingen 2007.

5 Koerfer, Daniel: Hertha unter dem Hakenkreuz. Ein Berliner Fußballclub im Dritten Reich, Göttingen 2009.

6 Skrentny, Werner/Prüb, Jens: Mit der Raute im Herzen. Die große Geschichte des Hamburger SV, Göttingen 2008; Dies.: Immer erste Klasse. Die Geschichte des Hamburger SV, Göttingen 2007 (4. Aufl.).

7 Wagner, Uwe: Der 1. Fußballclub Nürnberg in der Zeit des Nationalsozialismus. Kontinuität oder Bruch mit der Vereinstradition, Magisterarbeit, Nürnberg 2000.

8 Fritz, Sven: »... dass der alte Geist im ETV noch lebt.« Der Eimsbütteler Turnverband von der Gründung 1889 bis in die Nachkriegszeit, Hamburg 2010.

9 Gizler, Gerhard: »Es ist für's Vaterland, wenn's auch nur Spiel erscheint.« Studien zur Geschich-

Darüber hinaus existieren Untersuchungen über den Wiener Fußball¹⁰ sowie über die Geschichte des Deutschen Fußball-Bundes in der NS-Zeit.¹¹ 2008 sind zudem zwei von Markwart Herzog¹² bzw. Lorenz Peiffer und Dietrich Schulze-Marmeling¹³ herausgegebene Sammelbände erschienen, in welchen in Aufsatzform verschiedene Teilaspekte des Fußballs im Nationalsozialismus beleuchtet werden. In den letzten Jahren erschienen weitere Sammelbände, welche sich neuen Fragestellungen widmeten und neue Forschungsansätze wählten.¹⁴

Über den FC St. Pauli ist inzwischen eine Vielzahl von Veröffentlichungen erschienen. Mit der Vereinsgeschichte befassen sich vor allem die Werke von Christoph Nagel und Michael Pahl¹⁵ sowie von Rene Martens¹⁶. Hilfreich als Nachschlagewerk zum FC St. Pauli ist die *Vereinszyklopädie* von Ronny Galczynski und Bernd Carstensen.¹⁷

Die Auseinandersetzung mit der Geschichte des deutschen Fußballs begann kontrovers. Im Jahr 2000 erschienen anlässlich des 100-jährigen Bestehens des DFB zwei Werke über den Verband im Nationalsozialismus, welche zu gegensätzlichen Ergebnissen kamen. Während Arthur Heinrich den DFB während der NS-Zeit als regimetreu, chauvinistisch und reaktionär einstufte,¹⁸ widersprach Karl-Heinz Schwarz-Pich in seiner Apologetik der These einer freiwilligen Zusammenarbeit zwischen DFB und NS-Regime.¹⁹

Fünf Jahre später legte Nils Havemann mit *Fußball unterm Hakenkreuz* erstmals eine ausführliche, quellengestützte Studie vor. Sein unternehmenshistorischer Ansatz führte zu dem Ergebnis, das Handeln des DFB in der Zeit des Nationalsozialismus sei vor allem von ökonomischen Interessen geleitet gewesen. Havemanns Werk stieß bei Verfechtern eines ideologiekritischen Ansatzes wie Lorenz Peiffer

te von Eintracht Braunschweig in der NS-Zeit, Göttingen 2015. Hinweise zur Geschichte von Eintracht Braunschweig in der NS-Zeit finden sich auch in Bläsig, Horst/Leppert, Alex: Ein roter Löwe auf der Brust. Die Geschichte von Eintracht Braunschweig, Göttingen 2010.

- 10 Marschik, Matthias: Vom Nutzen der Unterhaltung. Der Wiener Fußball in der NS-Zeit, Wien 1998.
- 11 Havemann, Nils: Fußball unterm Hakenkreuz, Frankfurt am Main 2005; Heinrich, Arthur: Der deutsche Fußballbund. Eine politische Geschichte, Köln 2000.
- 12 Herzog, Markwart: Fußball zur Zeit des Nationalsozialismus. Alltag, Medien, Künste, Stars, Stuttgart 2008.
- 13 Peiffer, Lorenz/Schulze-Marmeling, Dietrich (Hrsg.): Hakenkreuz und rundes Leder. Fußball im Nationalsozialismus, Göttingen 2008.
- 14 Neue, europäische Perspektiven bieten Brändle, Fabian/Herzog, Markwart: Europäischer Fußball im Zweiten Weltkrieg, Stuttgart 2015. Ein biografischer Ansatz wird verfolgt in Blecking, Diethelm/Peiffer, Lorenz (Hg.): Sportler im »Jahrhundert der Lager«. Profiteure, Widerständler und Opfer, Göttingen 2012.
- 15 Nagel, Christoph/Pahl, Michael: FC St. Pauli. Das Buch. Der Verein und sein Viertel, hrsg. v. FC St. Pauli von 1910 e.V., Hamburg 2009.
- 16 Martens, Rene: Wunder gibt es immer wieder, Göttingen 2009 (4. Aufl.).
- 17 Galczynski, Ronny/Carstensen, Bernd: FC St. Pauli Vereinszyklopädie, Göttingen 2009.
- 18 Heinrich: Der deutsche Fußballbund.
- 19 Schwarz-Pich, Karl-Heinz: Der DFB im Dritten Reich. Einer Legende auf der Spur, Kassel 2000.

oder Dietrich Schulze-Marmeling auf vehementen Widerspruch. Diese vertraten die Ansicht, der DFB und seine Vereine hätten sich aus ideologischer Nähe zum Nationalsozialismus freiwillig gleichgeschaltet. Der »Fußball-Historikerstreit« betraf somit zwei Ebenen: Sowohl über den geeigneten Forschungsansatz als auch über die Ergebnisse herrschte Uneinigkeit. Die Debatte verlief nicht so, wie man sich dies für eine wissenschaftliche Auseinandersetzung wünschen würde. Den Vertretern eines ideologiekritischen Ansatzes warf Markwart Herzog die Verwendung von »holzklötzchenartigen Ideologiemustern«²⁰ vor. Die Vorwürfe der Ideologiekritiker gegen Havemann gipfelten in der Unterstellung, dieser habe keine ergebnisoffene wissenschaftliche Untersuchung angestellt, sondern »einen ideologischen Auftrag verfolgt«²¹. Hilfreich sind solch polemische Ausfälle weder für eine fruchtbare Sachdiskussion noch für die Akzeptanz der Fußball-Historiografie in Fachkreisen. Diese bis ins Persönliche gehende Auseinandersetzung wurde zuletzt 2016 in einer breiteren Öffentlichkeit ausgetragen. Auslöser dafür war ein Artikel im Spiegel über den Umgang des FC Bayern München mit seinen jüdischen Mitgliedern,²² welcher auf eine neue Veröffentlichung von Markwart Herzog Bezug nahm.

Die seit 2005 entstandenen Untersuchungen über deutsche Fußballvereine in der Zeit des Nationalsozialismus stützen inhaltlich eher das Ergebnis Havemanns, dass im Fußball weniger aus ideologischer Überzeugung, sondern vor allem aus Eigeninteresse gehandelt wurde: Wichtig waren vor allem Machterhalt oder -gewinn, finanzielle Interessen und, nicht zuletzt, sportlicher Erfolg.

Wo ist nun die Vergangenheit des FC St. Pauli zu verorten? Bestimmte ideologische Nähe zum NS-Regime den Verein, oder verfolgte auch er mehr praktische Interessen? Wie veränderte sich der Verein im Nationalsozialismus und welche Haltung nahm er zum nationalsozialistischen Regime ein? Diesen Fragen soll in der folgenden Untersuchung nachgegangen werden. Dabei werden verschiedene Ebenen und Personenkreise im Verein einschließlich ihres Verhältnisses untereinander in den Blick genommen. Im Zentrum der Arbeit steht die Entwicklung, die der Verein zwischen 1933 und 1945 durchgemacht hat und damit verbunden die Frage, inwiefern die Entwicklung des Vereins von vereinsinternen oder -externen, ideologischen oder anderen Faktoren und Interessen beeinflusst war, gesellschaftlichen Trends entsprach oder diesen entgegenstand. Daher wird besonders Wert auf die gesellschaftliche und politische Kontextualisierung der Geschehnisse sowohl im Fußballsport

20 Herzog, Markwart: Fußballsport in der Zeit des Nationalsozialismus: Quellen, Methoden, Erkenntnisinteressen, in: Sportgeschichte erforschen und vermitteln (Schriften der Deutschen Vereinigung für Sportwissenschaft 187), Hamburg 2009, S. 51–64, hier S. 58.

21 Schulze-Marmeling, Dietrich: Von Neuberger bis Zwanziger – Der lange Marsch des DFB, in: Peiffer/Schulze-Marmeling (Hrsg.): Hakenkreuz und rundes Leder, S. 558–592, hier S. 590.

22 S. Spiegel Nr. 21, 2016.

allgemein als auch im FC St. Pauli gelegt, was sich in der Integration von kurzen Passagen über allgemeine NS-Geschichte manifestiert. Diese sollen der Leserschaft eine Einordnung in die Geschehnisse der Zeit und gleichzeitig einen Perspektivwechsel ermöglichen, um Ereignisse rund um den FC St. Pauli zumindest ein Stück weit auch aus zeitgenössischer Sicht betrachten zu können. Da der FC St. Pauli in erster Linie als Fußballverein gegründet wurde, steht die Fußballabteilung im Vordergrund. Soweit es aufgrund der Quellenlage möglich ist, finden aber auch andere Abteilungen des Vereins Berücksichtigung. Sportliche Entwicklungen wie spielerische Erfolge und Misserfolge wurden nicht in die Untersuchung einbezogen.

Im Folgenden wird in sechs chronologischen Kapiteln die Geschichte des Vereins im Nationalsozialismus einschließlich der Vor- und Nachgeschichte behandelt. Die Periodisierung orientiert sich sowohl an politischen wie auch an sportpolitischen Kriterien.

Der Eingliederung der Vereinsjugend in den NS-Staat wurde ein eigenes Kapitel gewidmet, um die Entwicklung der Jugendabteilung geschlossen und damit nachvollziehbarer behandeln zu können. Den Abschluss der Arbeit bildet ein Kapitel über den Umgang des Vereins mit der eigenen NS-Geschichte.

Die Suche nach belastbarem Quellenmaterial gestaltete sich in diesem Fall ungewöhnlich schwierig und aufwändig. Der FC St. Pauli verfügte nicht über eigene Archivbestände aus der Zeit bis 1945, ein Vereinsarchiv und ein Museum befinden sich aber mittlerweile im Aufbau. Im Gegensatz zu den bisher erschienenen Untersuchungen anderer Vereine konnte nur sehr begrenzt auf eine zentrale Quelle, die zeitgenössischen Vereinszeitungen, zurückgegriffen werden, da nur Fragmente erhalten sind. Nach Aussagen des ehemaligen Präsidenten Wilhelm Koch wurden alle Mitgliedsunterlagen im Zweiten Weltkrieg vernichtet.²³ Auch beim Hamburger Fußballverband sind keine relevanten Akten vorhanden.²⁴ Hilfreich waren die Festschriften des Vereins zu den Jubiläen von 1930 und 1935, Schriften der Rugby-Abteilung von 1935 und 1938 sowie eine privat erstellte Chronik aus dem Jahr 1950.²⁵ Verwertbare Informationen fanden sich in verschiedenen Zeitschriften und Zeitungen, aber auch in unterschiedlichen Beständen des Staatsarchivs Hamburg. Bei der Ermittlung personenbezogener Informationen konnte das Bundesarchiv Berlin weiterhelfen. Unter dem Rückgriff auf, teils unbedeutend scheinende, Einzelinformationen gelingt es, die Geschichte des FC St. Pauli im

23 S. eine entsprechende schriftliche Äußerung Kochs, Registergericht Hamburg-Mitte 1884 I-V.

24 Vgl. Bajohr, Frank/Grutschus, Hans: Gutachten über den ehemaligen Präsidenten des FC St. Pauli, Wilhelm Koch, im Hinblick auf die Übernahme des Unternehmens Arensberg & Sekkel und Kochs Eintritt in die NSDAP 1937, vorgelegt am 29.4.1998.

25 Alle genannten Schriften befinden sich mittlerweile im Original oder in Kopie im Besitz des Museumsarchivs des FC St. Pauli.

Nationalsozialismus zumindest im Groben nachzuzeichnen. Damit können auch Fehlannahmen und Missverständnisse in den bisherigen Publikationen berichtigt bzw. geklärt werden.

Zugunsten der Lesbarkeit wird im Folgenden auf die Nennung der weiblichen Form verzichtet, wobei weibliche Personen in die männliche Bezeichnung ausdrücklich miteingeschlossen sind. Ebenso wird in Bezug auf die Vereinsjugend nur von der HJ gesprochen, die Veränderungen für die Jugend in Deutschland betrafen üblicherweise analog auch die im Bund Deutscher Mädel (BDM) organisierten weiblichen Jugendlichen.

Ebenfalls vereinfachend werden die Begriffe »Juden« und »jüdisch« benutzt. Diese bezeichnen im Folgenden diejenigen Personen, die nach nationalsozialistischer Rassenideologie als jüdisch eingestuft wurden, da sie im Rahmen der Arbeit vor allem im Kontext der Verfolgungsgeschichte benutzt werden. Der Autor distanziert sich allerdings von dieser Kategorisierung und weist ausdrücklich auf die Problematik der Begriffe hin.

Für eine bessere Lesbarkeit wurden Zitate korrigiert und Schreibweisen angeglichen bzw. der neuen Rechtschreibung angepasst.

Die Festschriften des Vereins werden der Übersichtlichkeit halber lediglich mit dem jeweiligen Jubiläum angegeben. Dies gilt ebenso für die Schriften der Rugbyabteilung.